

## Dienstag Abend, 23.04.2019 Xi'an

Am Bahnhof erwartet uns eine niedliche Chinesin – unser zweiter Guide mit „Meine lieben Gäste, herzlich willkommen in Xi'an, einer kleinen Stadt mit nur 8,5 Mio. Einwohnern“ (was man halt so „klein“ nennt!). Aber Vivien (Mrs. Yang Ying) ist wirklich klein.

Sie bietet uns als Hotel- Transfer zwei Varianten an: U-Bahn mit ca. 20 Minuten Fahrzeit, oder Bus mit etwa einer Stunde. Da ist schnell entschieden, dass wir die U-Bahn nehmen. Beim Geldrausholen steht Ralph plötzlich blass da: die Kreditkarte ist weg! Die erste hektische Suche bleibt erfolglos und wir haben nicht wirklich eine Idee, wo sie abhanden kam. Auch das tolle Hotel „Grand Park“ mit beeindruckender Architektur können wir gerade nicht wirklich genießen. Nach dem zügigen Check In (Zi. 815) wird die Suche erfolglos fortgesetzt. Dank der Zeitverschiebung zu Deutschland ist die gebotene Kartensperre jedoch sofort möglich. Der Bearbeiter bestätigt zu unserer Beruhigung, dass seit dem Geldabheben im Pekinger Hotel kein weiterer Zugriff auf die Karte stattfand. War das die letzte Kartennutzung? jetzt brauchte man einen Schnaps! Woher nehmen um diese Zeit, es ist jetzt 1:30 Uhr! Aber das zum Glück überschüssige Bier aus dem Zug ersetzt den Bedarf an Beruhigungsmittel zumindest ein bisschen.

Nachdem wir uns etwas beruhigt haben, sehen wir den Kreditkarten- Verlust etwas entspannter, wir haben ja jeder noch eine in Reserve. Außerdem, das schöne einer Gruppe ist, dass uns jeder sofort Bargeldhilfe angeboten hat.

## Mittwoch, 24.04.2019 Xi'an

Nach einer Dusche bringen wir unsere Gemüter und Körper zur Ruhe – Vivien hat uns bereits eine Freude bereitet, indem sie erst 10:00 Uhr aufbrechen will, es geht zur Terrakotta- Armee des Kaisers Qin Shi Huang Di (erster Kaiser Chinas), 35 km außerhalb von Xi'an. So können wir etwas ausschlafen und in aller Ruhe das üppige, abwechslungsreiche Frühstücksbuffet in einer überdachten Lobby genießen, allerdings ist die Überdachung im 11. Stock! Alle Zimmerzugänge sind von Innenbalkonen erreichbar, dazu fährt ein gläserner Aufzug in die oberen Stockwerke – nur gut, dass ich das abends gar nicht alles mitbekommen habe (Höhenangst!).



Jedenfalls behagt uns dieser Morgen mit vielen europäischen Speisen und so begeben wir uns gut gestärkt pünktlich 10:00 Uhr zum Bus. Die Anlage der Terrakotta- Armee ist riesig, 5 verschiedenen Hallen beherbergen die derzeit freigelegten Tonkrieger, allerdings befinden sich rings um die Anlage noch viele Hügel, die derzeit noch nicht geöffnet oder erschlossen sind, unter anderem auch das Grab des ersten Kaisers. In Natura ist es schon etwas anderes, die etwa 1000 Tonfiguren anzusehen als auf Bildern.



Angeblich soll sich kein Gesicht wiederholen, jeder Krieger ist ein Unikat. Mittlerweile werden die Tonscherben digitalisiert und zu immer neuen Soldaten erst mal am Bildschirm, dann in echt, zusammengesetzt. Ein riesiges Betätigungsfeld für Archäologen ist hier zu sehen, man steht buchstäblich in deren „Wohnzimmer“ und schaut beim Restaurieren zu. Beeindruckend.





Im Anschluss an die Besichtigung können wir miniaturisierte Nachbildungen der Tonkrieger als Mitbringsel erwerben, mit Echtheitszertifikat! Das schützt uns vor den Plagiaten, die uns hier überall an den Straßenrändern - und im Museum selbst - von fliegenden Händlern angeboten werden, die dann schnell zerbrechen oder ganz zu Staub zerfallen sollen, sicher etwas übertrieben. Nach der Besichtigung steuert uns Vivien zum Mittagessen. Davor werden wir in eine Jade-Werkstatt geführt, uns werden die Herstellung der Jadesteine, die verschiedenen Farben und deren Entstehung erklärt und im Anschluss haben wir die Möglichkeit, die riesigen Verkaufshallen zu durchstöbern. Bei den verlangten Preisen setzt ganz schnell Ernüchterung ein, das Staunen über die herrlichen Kunstwerke weicht kühler Berechnung. Gut, dass es hier eine kleine Bar gibt, so ist wenigstens eine Erfrischung möglich. Nach kurzer Weiterfahrt nehmen wir unser Mittagessen ein, an großen Tischen, diesmal optisch getrennt mit Vorhängen, es gibt das Übliche, Suppe, Reis, Gemüse divers, Fleisch – vieles sehr scharf oder korianderlastig oder zwiebelintensiv, der eine oder andere nutzt die Stäbchen zum Aussortieren ungeliebter Gewürze, wir werden langsam Profis beim Umgang damit. Völlig gesättigt fahren wir ins Hotel und verabreden uns für 19:30 zu einer Lichterfahrt durch Xi'an, wo allabendlich die größten Wasserspiele Chinas stattfinden sollen, leider aber gerade nicht in dieser Woche. Die sonstigen Licht- Installationen sind aber eine Wohltat fürs Auge und Hirn, einfach die tollen Farbspiele genießen, das Nachtleben dieser Millionenstadt, die so ganz anders als Peking wirkt, ganz sympathisch und anziehend, es ist eine fast mediterrane Atmosphäre.



Wir erleben „Oma-Opa-Disco“ (Viviens Ausdruck!), ältere und auch jüngere Leute treffen sich allabendlich in den Parks und Straßen, um selbst zu musizieren oder zur Musik zu tanzen, egal ob sie sich kennen. Hier hockt keiner einsam zu Hause.



Was wir in der Fußgängerzone an Karaoke und Live-Musik erleben, ist der Hammer, Westliche Rockmusik ist der Renner – was hab ich denn erwartet? Die Menschen haben sich schon lange westlich orientiert und kopieren wie so vieles natürlich auch Musikrichtungen. Alles muss flimmern, laut und chic, eben „in“ sein. Vivien gibt uns tiefe Einblicke in das neue chinesische Leben: was Kita (gute, aber teure Betreuung) und Schulbildung betrifft, welche Kosten dafür aufzuwenden sind, was ein persönlicher Parkplatz kostet, wo bereits jetzt die Städte ein Verkehrs- und Platzproblem haben, welche Familienpolitik China jetzt betreibt, nach dem wegen der strikten Ein- Kind- Politik jetzt nach einem „Männerüberschuss“ wieder zwei Kinder erlaubt sind. Alles klingt in unseren Ohren befremdlich. Zurück zum Lichtermeer! Leider können unsere Kameras die Licht- und Farbspiele nicht annähernd wiedergeben, wir lassen uns einfach berauschen. Der Abend klingt mit einem Biergenuss in der Lobby- Bar zu moderaten Preisen aus, bevor wir uns für die morgige Weiterfahrt nach Lanzhou rüsten.

## Donnerstag, 25.04.2019 Xi'an

22° – 32°C, sonnig

Gegen 8:30 Uhr ist Abfahrt Richtung „Kleine Wildganspagode“ inmitten einer sehr schönen Parkanlage des buddhistischen Jianfu- Klosters.



Wir flanieren durch den Park, dürfen eine Glocke mit einem riesigen, quer laufenden Klöppel anschlagen (wie man es aus Japan kennt), wenn der Schlag kräftig genug ausgeführt wird, bewegt sich das die Glocke umgebende Wasser als Zeichen für ewiges Glück.

Ralph lässt die Glocke erklingen, Dieter und Carlos zelebrieren das Gleiche als Zwei-Mann- Show. Das Wasser sprudelt!

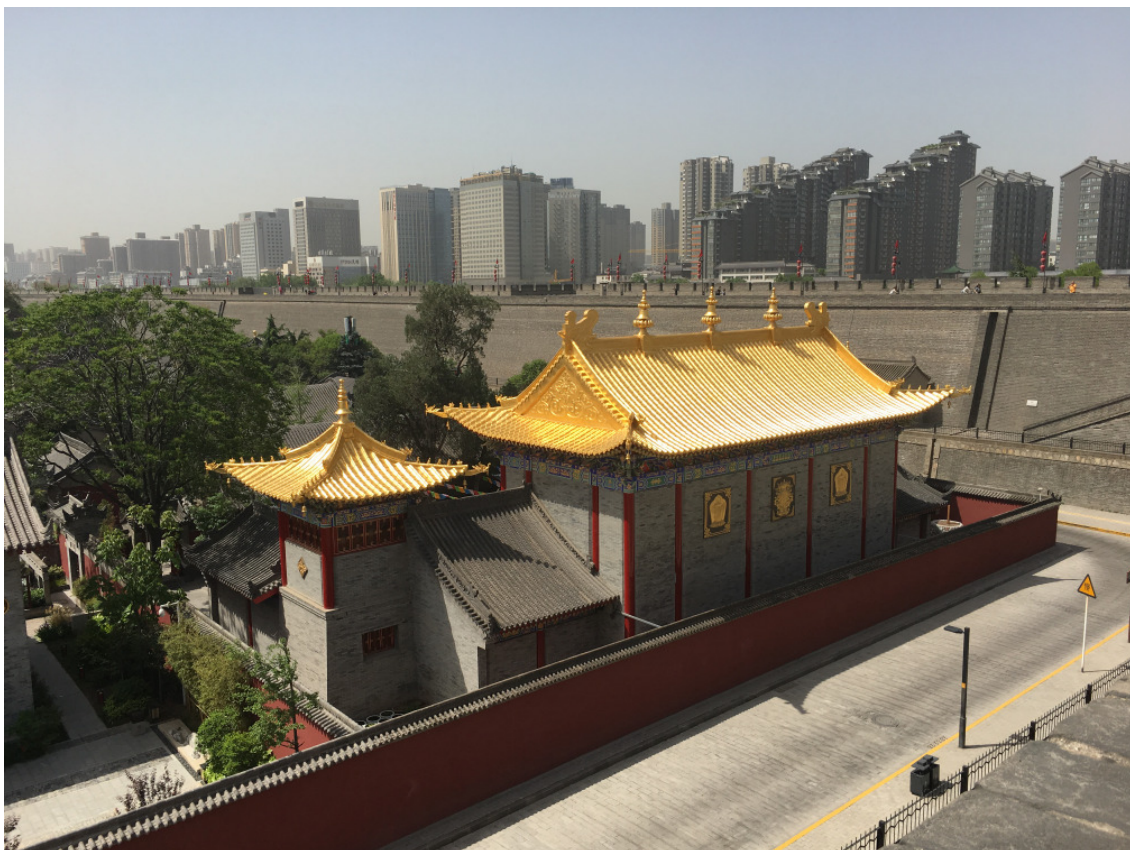


Simone und ich haben sich zu einer Kalligraphie- Stunde verabredet, die in einem kleinen Gebäude innerhalb des Parks stattfindet. Wir lernen in 30 Minuten die Zeichen für China, Xi'an, Glück und langes Leben und ... mit Pinsel und Tusche aufs Pergament zu bannen, hochkonzentriert gehen wir zu Werke.



Im Anschluss dürfen wir unsere kleinen Kunstwerke mitnehmen und haben Gelegenheit, von einem Künstler des Hauses selbst signierte Bilder zu erwerben. Zufrieden und voll innerer Harmonie verlassen wir diesen Ort.

Wir fahren Richtung Hotel zurück, es steht die Besichtigung der 14 km langen Stadtmauer an. Diese umgab die während der Ming- Dynastie errichtete Kaiserstadt Xi'an, heute umschließt sie die Altstadt. Wir beginnen unsere Stadtmauer-Umrandung per Velo – alle sind dabei, so dass auch alle in unserer knapp bemessenen Zeit die gesamte Mauer umrunden können.



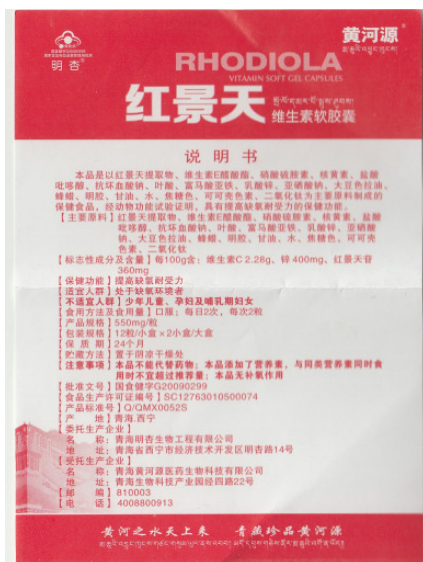


In allen vier Himmelsrichtungen stehen imposante Wachtürme, drei davon sind restauriert, der vierte zeigt sich noch in seiner ursprünglichen Bauweise und Farbe. Bei dieser Radtour erleben wir die Kontraste der alten Kaiserstadt von oben. Um die Mauer wächst die Stadt ins Unermessliche, innerhalb der Mauer liegt die Altstadt mit viel alter Bausubstanz, kleinen Gassen, ein Viertel mit eindrucksvoller Moschee der moslemischen Hui (Tang Dynastie um 700), dieses besuchen wir im Anschluss an die Mauerumrundung.

Gegen 12 müssen wir unser schönes Hotel verlassen, unser Gepäck wird im Reisebus stationiert, und wir gehen zu Fuß Richtung Altstadt, durch den Basar, am „Tlommelot“ vorbei zum Nachtmarkt. Die Gerüche und der Lärm zigfacher Stromaggregate, dazu lärmende Verkäufer und verschiedenste Waren (wie frisch geschlachtete Hammelhälften, von Fliegen umschwärmt) können uns nicht wirklich zum Flanieren bewegen – Devise: Schnell durch! Zur Moschee haben wir keine Lust, am Eingang halten wir einen kurzen Fotostopp und nutzen die erklärte Freizeit, um im Basar einen kleinen Rucksack (garantierte Markenware!) für unsere Souvenirs zu ersteigern. Einstiegsgebot bei 100 €, wenn du das Ding siehst, lachst du dich über den Preis kaputt! Die Feilscherei zieht sich, bis ich die Nase voll habe und fast ohne das Teil weggehe – endlich lenkt die Frau ein, nicht ohne uns das dadurch ausgelöste Hungerleid ihrer Familie anzukündigen. Für knapp 16 € geht der Handel über die Bühne, Rucksackwert vielleicht 5 €, aber egal, die Souvenirs sind immer bruchsticher verstaubt, der Zweck ist erfüllt. Gegen drei treffen wir uns wieder vor unserem Hotel. Weiter geht die Fahrt zu einem späten Mittagessen, vorher folgen wir Vivians Empfehlung für einen Apothekenbesuch: Höhenprophylaxe. Die Apotheke ist riesig, im vorderen Verkaufsbereich werden ganze Berge von Kräutermischungen hergestellt, überall stehen Glasbehälter mit diverserem Innenleben, Ginsengwurzeln XXL, viel undefinierbares Glibberzeug, viel Exotisches der traditionellen chinesischen Medizin. Es riecht so intensiv, das wir niesen müssen.



Im hinteren Verkaufsbereich gibt's dann Pillen und Ampullen, Pflaster und Essenzen. Hier erwerben wir auf Viviens Rat ein Medikament zur Höhenprophylaxe, die wir ab drei Tage vor der Fahrt in die Höhen einnehmen sollen, Beschriftung und Beipackzettel chinesisch – aber egal. Es kann sicher keine schlimme Medizin sein, wenn sie frei verkäuflich ist, bissl ASS, bissl Aspirin, Koffein und Placebo, 48 €! Das ist es uns schon wert, haben wir doch etwas Bammel vor dem 5200 m, die wir in ein paar Tagen erreichen werden. Selbst die höhenerprobten Frankfurter (Machu Picchu) greifen alle aus Respekt vor der Höhe zur Wunderpille.



Vor unserer anstehenden Zugfahrt besuchen wir noch das „Tanztheater Xi'an“ in dem wir mit Maultaschenspezialitäten und Granatapfelschnaps (regionale Spezialität) bewirtet werden. Dieser Schnaps mit 50 % gilt als traditionelle Medizin (sagen wir doch!) und wird zum Essen getrunken bzw. bei allen möglichen Wehwehchen in Flaschenmengen konsumiert.

Endlich Nudeln! Die Maultaschen werden je nach Füllung geformt: Hühnchenfüllung in Hühnchenform usw., so ist es auch ein lustiges Füllungsraten nach Schnaps Nr. 3 oder 4 sieht alles gleich aus. Es schmeckt sehr lecker, bis auf die Suppe, in die man normalerweise die Maultaschen tauchen soll. Hier war ich mir nicht sicher, ob da nicht das zweite Spülwasser drin war. Völlig gesättigt fahren wir zum Bahnhof, einer von dreien in Xi'an. Strengste Sicherheitskontrollen erwarten uns und unser Gepäck, nerviger als am Flughafen! In den Zügen dürfen keine Feuerzeuge, entflammbare Sprays und ähnliche „gefährliche“ Dinge mitgenommen werden (Streichhölzer sind seltsamerweise erlaubt!), bei Taschenmessern sind die Kontrolleure heute human. Vivien verabschiedet ihre lieben Gäste, sie darf ohne Ticket nicht in den Bahnhof rein. Unser Zug K131 fährt 22:20 Uhr ab, Ankunft morgen 6:20 Uhr. Wir haben Schlafabteile, die uns sehr an Deutsche Reichsbahn 1980 erinnern, angeblich soll alles frisch bezogen sein – Pustekuchen. Unsere Gruppe wurde total durchgemischt bei der Abteilbelegung – ich sollte allein in ein Abteil, in dem schon zwei chinesische Männer lagen. Als sie mich sehen, verlassen sie fluchtartig das Abteil. Was denkt man da? Aber die hatten kein Ticket für Schlafwagen und mussten sich in die Sitzplatz- Holzklasse begeben. Günter und Manfred tauschen ihre Plätze so, das beide in mein Abteil zusammenziehen und ich mit Ralph in eins durch Ringtausch mit den Anderen frei gewordenen gehen kann. Unsere Schnarchnachbarn sind jetzt Dieter und Carlos. Ehe alle endlich alles verstaut haben und sich jeder in der Enge reingebastelt hat, vergeht eine Weile, aber irgendwann kehrt dann Ruhe ein. Ich

gönne mir ein Nudelgericht aus dem Speisewagen, die anderen ordern gekühlte Dosen Gerstensaft 2,5% bis zum Ausverkauf.  
Das Beste ist, man behält bei dem benutzt wirkenden Bettzeugs seine Klamotten an. Noch schlimmer sind die Zugtoiletten – vor allem gegen früh! Die Waschgelegenheiten erlauben ebenfalls nur Katzenwäsche, das Wasser sollte man keinesfalls trinken, selbst beim Zähneputzen ist einem unwohl. Geschlafen wurde auch ein wenig (trotz Rattern und Rütteln des Zugs) aber ab 5:30 Uhr geht geschäftiges Treiben im Waggon los. Pünktlich um 6:20 Uhr hält der Zug in Lanzhou (1518 m), Hauptstadt der Provinz Gansu und früher eine wichtig Stadt an der Seidenstraße, die ihren Ausgangspunkt in Xi'an hatte.